Chronik der Berufsschulen Hermsdorf

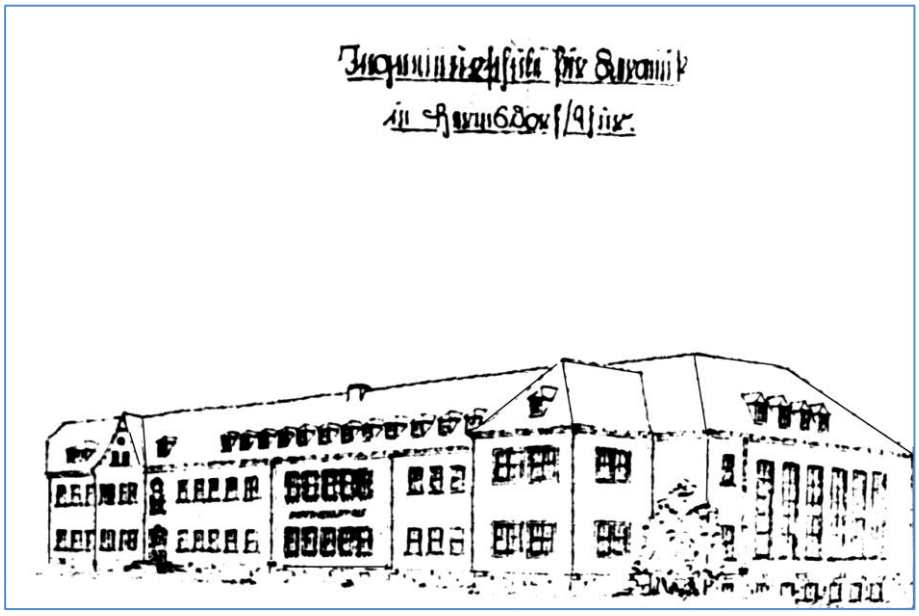
Vom Schützenhaus, zur Fachschule und der Ingenieurschule

Eine wechselhafte Geschichte hat das Objekt des heutigen Schulstandortes in der Rodaer Straße. Das erste Haus an dieser Stelle wurde 1912 als Vereinshaus mit Gaststätte durch die Schützengesellschaft Hermsdorf erbaut (siehe Seite 2 und Chronik der Schützengesellschaft). Aus finanziellen Gründen mussten die Hermsdorfer Schützen ihr Vereinsheim verkaufen. Neuer Eigentümer des Schützenhauses und Betreiber der Gaststätte wurde am 28.05.1918 Paul Geilert. Ein glücklicher Umstand war die Tatsache, dass er der Schützengesellschaft und weiteren Vereinen wohlwollend gegenüberstand. Er unterstützte deren Arbeit nicht nur, sondern war selbst Mitglied. (siehe Chronik Paul Geilert). Nach dem 2. Weltkrieg wurde er enteignet. Das ehemalige Schützenhaus blieb noch kurze Zeit Gaststätte. Der Name „Schützenhaus“ wurde durch Beschluss des Gemeinderates mit der Enteignung in „Gasthaus zur Erholung“ umgewandelt. Die Bezeichnung Schützenhaus blieb aber unter den Hermsdorfern bestehen. Selbst die Konzession des letzten Gastwirtes Otto Plötner wurde durch die Gemeinde noch für das „Schützenhaus“ ausgestellt.

Am 25.07.1949 (vier Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges) fand eine Sitzung des Gemeinderates von Hermsdorf statt. In dieser Sitzung wurde der Beschluss gefasst, das Schützenhaus für den Aus- und Umbau zur Fachschule zur Verfügung zu stellen. Nur wenige Wochen, später im August des Jahres 1949, erging eine entsprechende Vorlage an den zuständigen Hauptausschusses und die Gemeindevertretung von Hermsdorf. Ziel war es die Zustimmung zur Errichtung einer Zonenfachschule in Hermsdorf zu erwirken. Durch das schnelle und weitsichtiger Handeln aller Beteiligten bekam Hermsdorf die Stimmung und somit den Zuschlag. Angesichts der Tatsache, dass der Name Meißen glanzvoller für die Keramik war, eine beachtliche Leistung. In Hermsdorf gab es objektiv günstige Bedingungen, wie beispielsweise das größte Werk der elektrokeramischen Industrie in der damaligen sowjetisch besetzten Zone. In einem Protokoll des Gemeinderates aus den Jahren 1949 ist zu lesen: *„ … der Gemeinderat hat sich eingehend mit den Gesamtfragenkomplex beschäftigt und vertritt die einstimmige Meinung, dass die Errichtung der keramischen Fachschule auf zonaler Ebene in Hermsdorf die Bedeutung und Weiterentwicklung wesentlich fördern wird. …“*

Am 07.10.1949 wurde der Keramikingenieur Karl Krahl mit der Baudurchführung beauftragt. Die Gemeinde Hermsdorf stellte für dieses Vorhaben das ehemalige Schützenhaus zur Verfügung.

Am Pfingstmontag, d. 06.07.1949, fand die letzte Tanzveranstaltung dort statt. Bei den Jugendlichen hatte sich dies herumgesprochen und es wurde eine große Veranstaltung, begleitet von Ablehnung und Zustimmung zum Vorhaben. Man tanzte sogar in der Küche auf den großen Küchenherd.



Architektenzeichnung aus dem Jahr 1949

Von 1950 bis 1953 erfolgte der Ausbau des ehemaligen Schützenhauses zur keramischen Fachschule in drei Bauabschnitten. Innerhalb eines Jahres wurden trotz Materialmangels aller Art die ersten zwei Bauabschnitte fertiggestellt.

Die Planung oblag dem Landesprojektierungsbüro Jena und den beiden Architekten Dr. Weber (Gera) und Prof. Dr. Ing. Heinz Präßler (*13.04.1923 Hermsdorf † 18.02.1998 Cottbus - zuletzt Rektor der Bauakademie der DDR) Sohn eines Hermsdorfer Maurermeisters. Er war in der Zeit seines Wirkens in Hermsdorf, als Baumeister und Architekt auch für den Umbau der Centralhalle 1948 zum Kino (Bauherr), dem Neuaufbau bis 1949 der Volksschule (Friedensschule - Projekt und Bauherr) sowie eben mit dem Projekt für den Neubau der Fachschule verantwortlich. Weitere von ihm errichtete Häuser befinden sich u.a. in der Heinrich-Heine-Straße, der Kirchenholzsiedlung sowie alle Häuser des Felsenkellerweges.

Der Ausbau erfolgte in drei separaten Bauabschnitten:

1) Umbau des einstigen Schützenhauses.
2) Umbau des einstiges Saales vom Schützenhaus. Wobei in diesen beiden Bauabschnitten sowohl das Material der alten Bauten verwendet wurde, als auch die Grundmauern und vom Schützenhaus das gesamte Mauerwerk.
3) Anbau des Haupthauses mit Werkstatt, Aula, Sekreteriat.

Am 18.10.1950 wurde der erste Bauabschnitt übergeben und galt als Datum der Eröffnung der Fachschule. Die ersten 64 Absolventen nahmen ein Studium auf. Im Herbst 1949 bzw. Frühjahr 1950 waren diese zuvor in einem Vorbereitungslehrgang auf das Studium vorbereitet worden.
Erster amtierender Direktor wurde Ingenieur Karl Krahl. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung und dem Aufbau der Ingenieurschule für Keramik in Hermsdorf, die er von 1950 bis 1951 als Direktor, neben seiner Betriebstätigkeit leitete. In den Fachrichtungen Feinkeramik, technische Keramik und Feuerfestkeramik wurden nun in drei Stufen Meister, Techniker und Ingenieure ausgebildet.

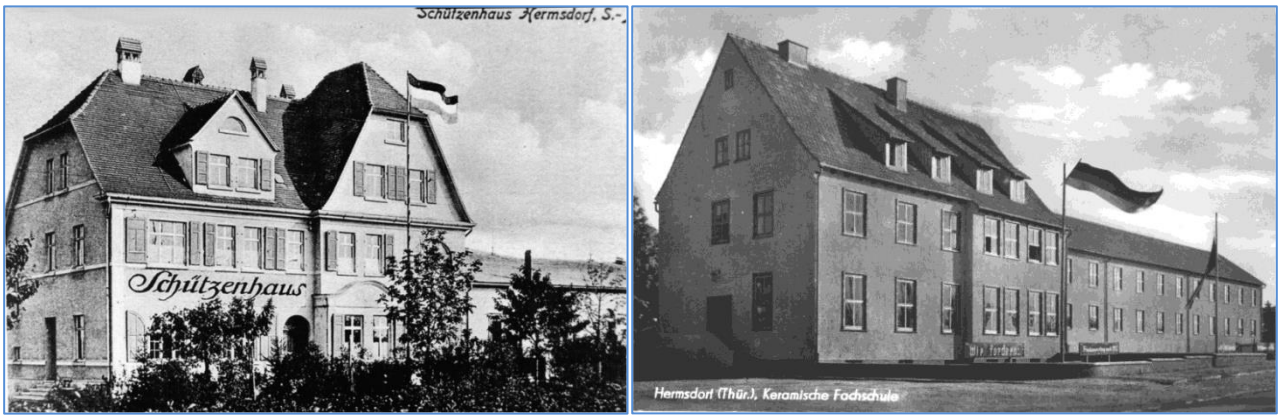


Foto links: das 1912 errichtete Schützenhaus mit Saalanbau rechts am Haus, der 1913 erfolgte.
Foto rechts: Fachschule 1951, links der 1. Abschnitt, rechts der fertiggestellte zweite Bauabschnitt.
Deutlich erkennbar, dass der Schnitt des alten Schützenhauses beibehalten wurde.
Das Haus wurde entkernt und zur Fachschule umgebaut.
Der 2. Bauabschnitt erfolgte auf den Grundmauern des ehemaligen Saales.



Erste Keramische Fachschule der Republik in Hermsdo

(Zu unserem gestrigen Artikel.)

Zu den Bildern:

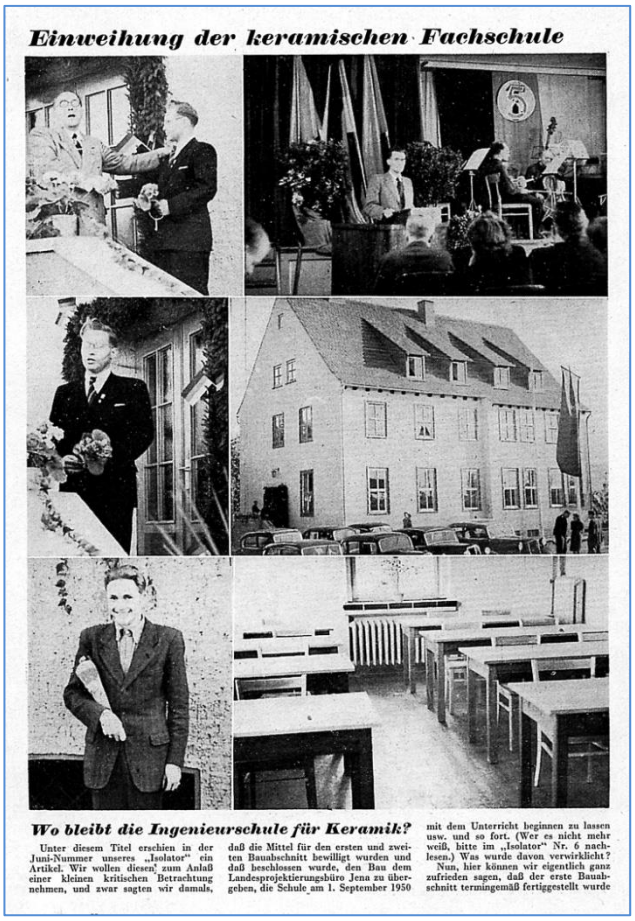
Die neue Keramische Fachschule in Hermsdorf.

Ein Jugendfreund dankt bei der Eröffnungsfeier der Keramischen Fachschule in Hermsdorf im Namen der 64 Schüler für die gebotenen Ausbildungsmöglichkeiten.

Ein Abc-Schütze? —
Ein Schüler der Keramischen Fachschule in Hermsdorf. Zum Schulbeginn wurde ihm eine Schultüte überreicht.

Der Hauptdirektor der VVB (Z) Keramik Meißen, Fröhlich (links), und Ing Krahl (rechts), der kommissarische Leiter der Keramischen Fachschule in Hermsdorf bei der Schlüsselübergabe.

"Das Volk" 19.10.1950



Einweihung der keramischen Fachschule

Wo bleibt die Ingenieurschule für Keramik?

Unter diesem Titel erschien in der Juni-Nummer unseres „Isolator" ein Artikel. Wir wollen diesen zum Anlaß einer kleinen kritischen Betrachtung nehmen, und zwar sagten wir damals, daß die Mittel für den ersten und zweiten Bauabschnitt bewilligt wurden und daß beschlossen wurde, den Bau dem Landesprojektierungsbüro Jena zu übergeben, die Schule am 1. September 1950 mit dem Unterricht beginnen zu lassen usw. und so fort. (Wer es nicht mehr weiß, bitte im „Isolator" Nr. 6 nachlesen.) Was wurde davon verwirklicht?

Nun, hier können wir eigentlich ganz zufrieden sagen, daß der erste Bauabschnitt termingemäß fertiggestellt wurde

Im November 1950 erfolgte das Richtfest zum 2. Bauabschnitt. Dieser wurde am 15.03.1951 fertiggestellt und seiner Funktion übergeben. Damit beherbergte die Fachschule:

- neun Hörsäle,
- die Schulleitung,
- Dozentenzimmer,
- drei Labors,
- drei Lehrmittelzimmer sowie
- Chemie- und Physiksäle.

Der 3. Bauabschnitte wurde 1953 fertiggestellt.





Linkes Foto Baustelle 3. Bauabschnitt, rechts die fertige Fachschule.

Im Jahr 1952 begannen Verhandlungen mit Krautwurst Erben. Im Ergebnis erfolgte ein Grundstückskauf für den Bau eines Internats gegenüber der Schule in der Rodaer Straße. Der Bau des Internats der wurde noch 1952 begonnen und 1953 abgeschlossen.

Im Jahr 1955 wurde der Fachschule der Status einer Ingenieurschule verliehen. Das Internat der Ingenieurschule für Keramik wurde 1961 erweitert.





Links eine Aufnahme der Fachschule aus dem Jahr 1952. Im Jahr 1955 wurde in der Rodaer Straße (Haus Nummer 25) das so genannte „Dozentenhaus“ als Wohnhaus für die Dozenten der Schule errichtet. Das Foto zeigt die Baustelle.





Foto links: v. l. Dr. Ing. e.h. Karl Krahl (erster Direktor), Dipl.-Ing. Alfred Palatzky (Als Dozent an der Hermsdorfer Fachschule für Keramik prägte er ganze Generationen von Keramik-Ingenieuren.) und Dipl. Ing. Alfred Schinkmann, der 1960 bis 1964 die Forschungs- und Entwicklungsabteilung der KWH leitete und wirkte dann als Dozent für technische Keramik an der Hermsdorfer Fachschule für Keramik wirkte.
Im Bild links: Die Dozenten Dipl. Ing. Alfred Schinkmann (1.v.l.) und Prof. Franz Kühn (2.v.l.) bei der Ausgabe von Abschlusszeugnissen.

Neu eingeführt wurde 1965 die Studienrichtung Elektrotechnik. Die Ausbildung erfolgte in starkem Maße angelehnt an den Fachkräftebedarf besonders der Keramischen Werke Hermsdorf.

Von 1950 bis 1994 wurden am Standort etwa 6000 Ingenieure ausgebildet.

<u>Entwicklungen nach der Wende zum Staatlichen Berufsschulzentrum Hermsdorf</u>

Das heutige Berufsschulzentrum hat viele Wurzeln. Es ist der Zusammenschluss aus den früheren Betriebsberufsschulen der Betriebe:

- Keramischen Werke Hermsdorf,
- Möbelwerke Eisenberg,
- Porzellanwerk Kahla und
- Fachschule für Technik und Gestaltung Hermsdorf (vormals Ingenieurschule).

Die Anfänge der Berufsausbildung am Standort Hermsdorf lassen sich bis 1905 mit der Einführung eines Fortbildungsunterrichtes zurück verfolgen. Im Jahr 1923 wurde die erste Berufsschule gegründet. Angelehnt an die Traditionen des Holzlandes spielten anfangs die handwerklichen Berufe der Holzindustrie eine wesentliche Rolle.

Ausbildung erfolgte aber auch in anderen Handwerken wie Schneider, Schuhmacher, Sattler, Buchbinder, Maler, Porzellanmaler, Bäcker.
Der ehemals größte Betrieb des Ortes begann bereits nach seiner Gründung Lehrlinge auszubilden, zunächst an anderen Einrichtungen, ab 1936 mit einer eigenen Berufsschule. Ohne Unterbrechung wurden nach dem 2. Weltkrieg weiter Lehrlinge in der HESCHO ausgebildet und 1949 eine neue BBS gegründet.
Später ging dann die Entwicklung der Hermsdorfer Berufsausbildung an verschiedenen Standorten mit der keramischen Industrie und den Anfängen der Elektrotechnik / Elektronik einher. Im Jahr 1953 erfolgte die Einweihung der Lehrwerkstatt „Junge Garde“. Der erheblichen Erweiterung der KWH ab 1970, sowohl an Produktionsstätten als auch neuen Produkten folgte zwangsläufig die Erweiterung der Berufsausbildung.
Im Jahr 1971 wurde die neue Berufsschule "Geschwister Scholl" in den Keramischen Werken Hermsdorf (KWH) in Betrieb genommen.
Jährlich wurden etwa 500 Schüler in keramischen Berufen, in Metallberufen oder als Technischer Zeichner ausgebildet, später kamen Anlagentechniker und Elektronikberufe, teilweise mit Abitur hinzu.

Nach der Wende wurde mit der schrittweisen Einführung eines neuen Bildungssystems in Thüringen auch das Bildungsangebot geändert, neue Berufsfelder, wie z. B. Hauswirtschaft (diesen Ausbildungsberuf gab es bereits einmal zu den Anfängen der Berufsausbildung), Informatik, Gestaltung, Umweltschutz, Betriebswirtschaft und andere hielten in den Schulen Einzug, neue Schulformen wurden eingeführt.
Der einstige Trägerbetrieb der Ingenieurschule und Betriebsberufsschule wurde abgewickelt und privatisiert. Im Jahr 1990 wurde die Berufsschule aus den Keramischen Werken herausgelöst. Es begann die Umbildung zum Staatlichen Berufsschulzentrum.

Nach Schließung der ehemaligen Ingenieurschule und deren Sanierung erfolgte deshalb die Umstrukturierung. Man begann, die Struktur der Schule umzubauen. Die wirtschaftlichen Veränderungen nach der Wende bewirkten auch eine Umstellung der Ausbildungsprofile. Die klassischen Industrieberufe wurden durch neue abgelöst und erweitert. Im Jahre 1991 begannen neue berufsvorbereitende Maßnahmen und auch die „Höhere Berufsfachschule“. Die einjährige „Fachoberschule“ nahm 1993 an diesem Berufsschulzentrum ebenfalls ihren Lehrbetrieb auf. Die zweijährige „Berufsfachschule“ eröffnete 1994 die Ausbildung. Weiterhin wurden duale Berufe in den Berufsfeldern Keramik, Holztechnik und Hauswirtschaft ausgebildet. Die vier neuen IT-Berufe sind seit 1997 im Bildungsprogramm. 1070 Schüler wurden von 60 Lehrern betreut.

Diese zunächst beschrittene Ausbildungsform wäre aber an ortsansässige große Betriebe gebunden, die es so nicht mehr gab. Deshalb erfolgte eine neuerliche Umstrukturierung zum „Staatlichen Berufsschulzentrum“.
In Hermsdorf wird damit weiter Berufsausbildung praktiziert. Die ehemalige BBS „Geschwister Scholl“ wurde als Haus 2 zunächst in das Berufsschulzentrum integriert.

Mit dem Schuljahr 1991 / 92 begann die Ausbildung von Keramikgestaltern, Betriebswirten und Techniker für Elektrotechnik bzw. Umweltschutz an der Ingenieurschule für Elektrotechnik und Keramik. 1992 erfolgte der Bau einer Maschinenhalle für das Berufsfeld Holztechnik. 1993 wurde die Betriebsschule der Möbelwerke Eisenberg eingegliedert. 1994 folgte die Integration der ehemaligen Berufsschule der Porzellanwerke am Standort Kahla. Die letzten Ingenieure beenden 1994 ihr Studium an der Ingenieurschule. Es begann die Ausbildung von Werbegrafikern. 1995 folgte die Anmietung einer Fachpraxishalle für die Berufsfelder Metall-, Holz- und Bautechnik.

Im Jahr 1997 erfolgte der Zusammenschluss mit der Fachschule für Technik und Gestaltung Hermsdorf zum heutigen Berufsschulzentrum und der Umzug des Standortes Kahla nach Hermsdorf mit der Nutzung von zwei Schulstandorten:
1) Rodaer Straße - ehemalige Ingenieurschule = Haus 1
2) Tridelta - ehemalige BBS „Geschwister Scholl“ = Haus 2.

Im gleichen Jahr erfolgte die Schließung des Internats der Fachschule sowie der Beginn von dualen Ausbildungen in den vier neuen IT-Berufen. Der Abriss des alten Internatsgebäudes in der Rodaer Straße erfolgte 2001. Für den neuen Komplex gab es am 04.10.2001 den ersten Spatenstich, am 10.12.2001 die Grundsteinlegung und am 06.06.2002 das Richtfest.



Am 10.01.2003 fand die feierliche Einweihung des Werkstattkomplexes am Standort Rodaer Straße statt. Dort untergebracht sind: Lehrküche, Nähkabinett, Bankraum Holztechnik, Maschinensaal Holztechnik, Metallwerkstatt, Bauwerkstatt, Lernbüro, 2 PC-Kabinette, Klassenräume und Cafeteria.



Von links: Wolfgang Fiedler MdL, Jürgen Marscher LR SHK, Staatssekretär Rohland Richwien,, Dr. Dietmar Möller 1. Beigeordneter LRA SHK, Schulleiter Uwe Stiller



Beginn der Modernisierung 2003

Am 07.02.2003 wurde nach Komplettberäumung und Umzug mit der Komplexmodernisierung des ehemaligen Fachschulgebäudes begonnen. Am 30.03.2004 erfolgte der Rückzug ins Gebäude und am 19.04.2004 die (Neu-) Einweihung. Ab diesem Zeitpunkt war das Berufsschulzentrum am heutigen Standort in 2 Gebäudekomplexen vereint. Im Hauptgebäude sind nach der Modernisierung untergebracht: Schulleitung, Atelier, Foto-Video-Bereich, Siebdruck, Keramikwerkstätten, PC-Werkstatt, Elektroniklabor, 6 PC-Kabinette, Fachkabinett Physik, Klassenräume, Aula und Bibliothek.

Mit diesen Einweihungen des Haupthauses und des Technikums in der Rodaer Straße wurde das Haus 2, die ehemalige BBS „Geschwister Scholl“, aufgegeben. Dieses Objekt stand dann längere Zeit leer. Am 18.01.2007 wurde es an die Mikroelektronikfirma Siegert TFT verkauft. Die Um- und Rückbauarbeiten am Gebäude begannen am 21.02.2007 mit dem Teilabriss. Ein kleinerer Teil der ehemaligen BBS wurde in das Firmenobjekt integriert.